

Rückblick auf die Kalligrafie-Ausstellung im GerAtrium

Wenn Buchstaben nicht nur Informationszuträger sind

Vom 30. März bis 21. April stellten 14 Kalligrafinnen und der Leiter der Kalligrafiewerkstatt Hittnau, Hansulrich Beer, ihre Werke in der Cafeteria des GerAtriums in Pfäffikon aus. Hansulrich Beer feierte zugleich das Fünf-Jahr-Jubiläum seiner Kalligrafiewerkstatt.

cs. Kalligrafie ist traditionell die Kunst des Schönschreibens. Sie verschafft einem Text mehr Gewicht und «Beachtung», war aber ursprünglich wenig individuell geprägt. Der heute alltägliche Umgang mit der Schrift geschieht per Tastendruck. Verwendete Buchstaben müssen einfach lesbar sein, damit sie einen eindeutigen Inhalt vom Schreiber zum Leser tragen können. In der Hittnauer Kalligrafiewerkstatt von Hansulrich Beer erlernen und pflegen Kurs Teilnehmer(innen) das Schreiben und Gestalten von Hand. Sie werkeln freigestalterisch mit Buchstaben an Texten. Diese achtsame, ruhige und beschauliche Arbeit ist für Hansulrich Beer also nicht reines Schönschreiben, sondern ebenso individuell und kann bisweilen sehr expressiv sein. «Das, was ungeplant auf dem Papier geschieht, ist Teil der kalligrafischen Gestaltung. Kalligrafie ist Wechselwirkung zwischen dem Gewollten und dem, was der Zufall inspiriert. Der Zufall ist willkommener Mitgestalter», erklärte Hansulrich Beer den Ausstel-

lungsbesucher(inne)n. In seiner Werkstatt basieren die Quartalsthemen zwar auf klassischer Grundlage der europäischen Schriftentwicklung, aber der zufällige, experimentelle Verlauf während des Schreibens sei von grosser Bedeutung. Darum nannte Hansulrich Beer die Ausstellung «Experimente».

Spirituell und individuell

Die Aussteller(innen) befassten sich mit unterschiedlichen kalligrafischen Spekturen. *Mina Mattes* kalligrafierte die schweizerische Nationalhymne. Mit auffälliger, roter Farbe auf schwarzem, kursivem Text erhält sie eine dynamische Gestaltung auf zwei Ebenen, und das Rot sorgt für Feierlichkeit. *Be Fischbacher* gestaltete mit rhythmischen Wiederholungen von Linien, frei von eindeutigen Buchstabenformen. Sehr expressiv. Das Bild von *Erna Schaufelberger* zeigt horizontale und vertikale, verschieden starke Linien, welche plötzlich vom Wort Zebra kraftvoll auseinandergedrückt werden. Ein gezeichnetes Zebra in dieser Grösse hätte nicht denselben, kräftigen Effekt. *Nicola D'Angelone* wiederholt Buchstaben wie ein Mantra zur Meditation. *Ingeborg Iliadis* erklärte im Gespräch, dass die Arbeit in der Kalligrafiewerkstatt für sie Ruhe und Entspannung bedeute und ein «Zu-sich-Kommen» bewirke. Die Werke waren nicht primär zum Verkauf ausgestellt.



Eine Besucherin bestaunt die Arbeitsmappe von Martha Rubli (rechts).

Mit der einen oder anderen Kalligrafin liesse es sich aber über eine Veräusserung diskutieren.

Ausstellung zum Jubiläum

Etwa 25 Quartalskurse zur schriftspezifischen Tendenz in dieser Zeit bot Hansulrich Beer in seiner Kalligrafiewerkstatt bereits an. Nun, nach fünf Jahren, wollte der Hittnauer eine Ausstellung lancieren. Eine seiner Kursteilnehmer(innen), die in Pfäffikon arbeitende Fehraltorferin Be Fischbacher,

Malerin, besucht regelmässig seine Quartalskurse. Sie hat seit vielen Jahren ihr Atelier im GerAtrium und vermittelte den Kontakt. *Corinne Bangerter*, Leiterin der Hotellerie, und *Heidi Beer*, Kulturverantwortliche, begleiteten das Projekt.

Nach seiner Einführung in die kalligrafischen Ausstellungswerke erhielten die interessierten Besucher Gelegenheit, nebst den aufgehängten Bildern noch Arbeitsmappen der Aussteller(innen) zu betrachten.